

(Jetzt ist die Zeit für) Die gute Zukunft der Menschheit und unserer Kirche

„Wie konntet ihr es wagen meine Zukunft und die meiner Kinder zu zerstören!?¹“ das fragte unter Tränen Greta Thunberg in New York am 23. September die Vereinten Nationen. Noch sind in der Hauptsache nur die Entwicklungsländer die Leidtragenden, also diejenigen, die bislang am wenigsten zu der maßlosen Übernutzung unseres Planeten beigetragen haben. Wir stehen jedoch nun weltweit am Anfang eines gigantischen Massenaussterbens und so wie es jetzt aussieht ist mindestens eine „kleine Klimakatastrophe“, die die Lebensbedingungen für die Menschheit über tausende von Jahren dramatisch verschlechtern könnte, nicht mehr aufzuhalten. Zu lange haben wir einfach nur weggeschaut, den Fortschrittspropheten aus Politik und Wirtschaft gerne geglaubt, das „Sach zammgehaltn“, Ausreden benutzt, mit dem Finger auf die Anderen gezeigt, uns gefreut über Wohlstand, Erfolg und Selbstverwirklichung – die einen mehr und die anderen weniger. Ja, ich weiß: Jetzt ist Zeit zum Weiterblättern, den Rest, der jetzt kommt, den kennen wir doch wahrscheinlich schon...

Wie konnte es nur so weit kommen?

In ferner Zukunft werden vielleicht einmal andere Wesen auf die Erde kommen und sich fragen: Wie konnte es auf diesem wunderbaren Planeten nur so weit kommen!? Und sie werden herausfinden: An der Wurzel stand das Vergessen, was die Menschen waren: Nämlich Geschöpfe nach dem Bild Gottes. Die Menschen waren nämlich nicht dazu geschaffen, Einzelwesen zu sein, die sich als Herren aufspielen, sondern sie waren vorgesehen, inmitten eines Lebensnetzes zu wirken, das aus Millionen von Arten besteht und vom Schöpfer liebevoll zusammengefügt war. Die Menschen waren die Lieblingsgeschöpfe Gottes und haben diese Liebe nicht erwidert.

Der Wandel unserer Kirche

Wie gut und welche Freude, dass wir das jetzt noch erkennen, bevor es vielleicht zu spät ist! Damit können wir einen grundlegenden Wandel herbeiführen. Die Stunde ist gekommen, unsere Berufung als Kinder Gottes, als Geschwister untereinander und als Hüter der Schöpfung wiederzuentdecken. Das Paradies auf Erden, das können wir herstellen und wir können eine große Bewegung starten aus unseren Pfarrgemeinden heraus. Dies ist die Zeit, um über unsere Lebensstile nachzudenken. Nehmen wir uns unter anderen ein Beispiel an den letzten indigenen Völkern und ihrem einfachen und vom Schöpfungsrespekt getragenen Bewusstsein – sie haben sehr wenig und sind doch glücklich. Zeigen wir den jungen Menschen, dass wir heute so handeln können, dass die kommenden Generationen eine lebenswerte Welt vorfinden; so werden wir als Kirche wieder glaubwürdig und attraktiv. Gehen wir hinaus auf die Straßen und erheben wir unsere Stimme zu Nächstenliebe, Menschenwürde und Gemeinwohl und treten wir ohne faule Kompromisse für die Wahrheit des Evangeliums ein; ich bin überzeugt, dass uns die Menschen in Zukunft wieder zuströmen werden. Um die Nachfolge Jesu anzutreten, müssen wir radikal umkehren – das ist die ernüchternde Nachricht und der müssen wir ins Gesicht sehen wollen; viel zu lange schon leben wir in enormer Diskrepanz zwischen Verkündigung (Reden), Glauben, Denken und Handeln.

¹ Originalzitate: "Wie konntet Ihr es wagen, meine Träume und meine Kindheit zu stehlen mit Euren leeren Worten?" "Wie könnt Ihr nur weiter wegschauen." "Wir stehen am Anfang eines Massenaussterbens und alles, worüber Ihr reden könnt, ist Geld und die Märchen von einem für immer anhaltenden wirtschaftlichen Wachstum - wie könnt Ihr es wagen?"

Der Mut der Christen

Viele junge und leidtragende Menschen erheben ihre Stimme auf der ganzen Welt und fordern mutige Entscheidungen. Sie sind von vielen unerfüllten Versprechen und von Verpflichtungen, die wegen einseitiger Interessen und Vorteile vernachlässigt wurden, enttäuscht. Die jungen Menschen erinnern uns daran, dass die Erde kein Gut ist, das man verschleudern kann, sondern ein Erbe, das sorgsam gehütet werden muss um es weitergeben zu können. Sie erinnern daran, dass die Hoffnung auf das Morgen nicht ein schönes Gefühl ist, sondern eine Aufgabe, die heute konkrete Handlungen erfordert. Ihnen schulden wir echte Antworten und vor allem Taten. Fühlen wir uns darin einbezogen und dafür verantwortlich, uns mit dem Gebet und mit unserem ganzen Einsatz die Schöpfungsbewahrung zu Herzen zu nehmen. Gott, der »Freund des Lebens« (Weish 11,26), gebe uns den Mut, das Gute zu tun.



Für den billigen Bezug von Produkten vor allem aus Soja, Palmöl, Kaffee, Rindfleisch und Holz werden auch die Regenwälder der Erde, die nicht nur die Lunge des Planeten sind, sondern über 1 Million Arten beherbergen, vernichtet. Bild: © Roger Leguen/WWF-Canon Matécho-Wald Französisch-Guayana; www.wwf.de living planet report 2012, Seite 11.

Hermann Hofstetter, Referent für Schöpfungsbewahrung der Erzdiözese München und Freising mit Textstellen von Papst Franziskus (Vgl. papa-francesco_20190901_messaggio-giornata-cura-creato vom 01.09.19).